

Fürs Museum findet sich auch sparsamere Lösung

Zu unseren Berichten über die **Haushaltsdiskussion** in Neustrelitz:

Die Stadt Neustrelitz hat trotz geplanter Erhöhung der Hebesätze immer noch ein Defizit von circa 900 000 Euro im Verwaltungshaushalt, steht vor einer unsicheren Theaterfinanzierung und muss im Jahr 2012 durch die Erhöhung der Hebesätze mit einer weiteren Belastung durch eine höhere Kreisumlage in Höhe von circa 500 000 Euro rechnen.

Allen Verantwortlichen sollte auch bekannt sein, dass die Zuweisungen an die Stadt immer geringer ausfallen werden und die so genannte Rücklage nur noch sehr begrenzt zur Verfügung steht. Wie soll in den kommenden Jahren der Haushaltsausgleich erfolgen, wenn die Rücklagen verbraucht sind?

Die Diskussionen über den Haushaltsentwurf zeigen doch das gan-

ze Dilemma: wie kann das bisher Geschaffene in der Stadt erhalten werden, was wird aus den bisher freiwilligen Leistungen, den Zuschüssen an Vereine und Verbände, aus den Stadtfesten und wo sind welche Einsparungen unumgänglich? Den Etatentwurf der Stadtverwaltung auf den Nenner „arm und phantasielos“ zu bringen (CDU-Stadtvertreter und Bundestagsabgeordneter Herr Poland), ist nur eine Worthülse aber keine Lösung, wenn nicht konkrete Vorschläge zum Haushalt damit verbunden werden. Oder gibt es diese?

Die Ermutigung, dass kluges Handeln bisher immer belohnt wurde, löst das Finanzproblem der Stadt nicht.

Von der Verwaltung zur Diskussion gestellte Ausgabenkürzungen werden auf allen Ebenen in Frage gestellt; eine geplante Erhöhung der Steuern findet bei einigen

Stadtvertretern auch keine Zustimmung und so fragt sich der Bürger, wo denn das Geld herkommen soll.

In vielen Städten und Gemeinden müssen die Bürger drastische Einschnitte hinnehmen. Die Finanzlage zwingt teilweise zu Schließungen kommunaler Einrichtungen und Kürzungen vieler freiwilliger Leistungen. Diese Situation macht auch um Neustrelitz keinen Bogen.

Aber was passiert? Der Bürgermeister und einige Stadtvertreter wollen dem Drängen einer kleinen Bürgergruppe nachkommen und trotz der angespannten Finanzlage das Kulturhistorische Zentrum „Alte Post“ (KHZ) errichten. Die Stadt Neustrelitz wird voraussichtlich im Jahre 2015 unter 20.000 Einwohner zählen und ist demnächst nicht einmal mehr Kreisstadt; auch der oft zitierte Titel „Residenzstadt“ hilft nicht wirklich.

Wer braucht das KHZ in der geplanten Variante; für wen soll es gebaut und wie soll es langfristig finanziert werden? Für die Bibliothek und das Karbe-Wagner-Archiv sind mit dem jetzigen Standort in der Augustastraße gute und zweckmäßige Bedingungen vorhanden und für das Museum mit seinen durchschnittlich 10 Besuchern pro Tag findet sich auch eine sparsamere Lösung als das KHZ.

Die auf dem Bürgerforum am 28. Januar vom Dezernenten Chr. Butzki getroffenen Aussagen zur Finanzierbarkeit des KHZ teilen wir im vollen Umfang. Sie zwingen zum Nachdenken über die Nachhaltigkeit einer solchen Entscheidung – nicht nur bei den Stadtvertretern, die mehr als nur das Zeitfenster einer Wahlperiode im Auge behalten müssen. Am Sachverhalt völlig vorbei und wenig hilfreich wird in der Kommentierung des Bürger-

forums „eine Kraftprobe des Bürgermeisters und seines Dezernenten“ in den Mittelpunkt gestellt. Was will die Verfasserin damit erreichen? Gerade der Bürgermeister als Chef der Stadtverwaltung muss seine Entscheidungen auf der Grundlage sachlicher Argumente und unter Berücksichtigung finanzieller Entwicklungen treffen. Dabei sollte langfristig das Gemeinwohl aller Bürger im Vordergrund stehen.

**URSULA UND DIETER KRAGE,
NEUSTRELITZ**

Die Redaktion behält sich das Recht der auszuweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die keine Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, um mögliche Rückfragen zu erleichtern.